

GEBEN STATT NEHMEN

zuhören - helfen - umsetzen

Kampf für Gerechtigkeit geht weiter

Wechsel im Landtagsklub der KPÖ: Ernest Kaltenecker übergab die Führung an Claudia Klimt-Weithaler.

Ernest Kaltenecker, fällt Dir der Abschied von der Politik schwer?

Kaltenecker: Ich bin seit mehr als 40 Jahren politisch aktiv, mehr als die Hälfte dieser Zeit hatte ich Mandate inne. Irgendwann kann man sich etwas anderes vorstellen. Es waren auch gesundheitliche Gründe, die für einen Generationswechsel sprachen.

Du verspürst also kein bisschen Wehmut?

Kaltenecker: Wehmut empfinde ich nicht. Ich bleibe ja ein politischer Mensch. Es war einfach an der Zeit, einen Wechsel vorzunehmen. Mit Claudia Klimt-Weithaler haben wir eine Person gefunden, die für die vor uns liegenden Aufgaben vielleicht sogar geeigneter ist als ich.

Kann die KPÖ ohne Ernest Kaltenecker weiterhin die politische Konkurrenz im Land herausfordern?

Claudia Klimt-Weithaler: Die Großparteien werden im Herbst massiv verlieren, weil denkende Menschen wissen, dass uns diese schnurstracks in die Krise geführt haben. Die Grünen und die Rechten werden nicht vom Fleck kommen, weil die Menschen wissen, dass sie dieselbe Politik verfolgt hätten, wenn man sie gelassen hätte. Bleibt die Frage, wo der Protest hingehet? Zur extremen Rechten, die nur plump hetzt und sich an den Futtertrögen der Macht bedient, oder zur KPÖ. Ich werde alles dafür ge-



Foto: J.J.Kucek

Ernest Kaltenecker bleibt als Abgeordneter im Landtag. Claudia Klimt-Weithaler ist neue Klubobfrau: „Ohne eine starke KPÖ wird es in sozialer Hinsicht viel kälter werden.“

ben, dass es die KPÖ ist, weil sie die einzige Alternative zum Turbokapitalismus ist.

Wie schafft man es nach vielen Jahren in der Politik, anständig zu bleiben?

Kaltenecker: Das Wichtigste ist, nicht den Kontakt zu den einfachen Leuten zu verlieren. Ich wollte nie überall dort auftauchen, wo ein Kamerateam ist, nur um dann im Fernsehen zu sein. Wenn aber jemand anruft, der in Not ist, muss man sich die Zeit nehmen. Das lässt einen am Boden bleiben.

Weithaler: Das sehe ich auch so. Und wir verdienen – im Gegensatz zu den Abgeordneten anderer Parteien – nicht mehr als FacharbeiterInnen. Nur so ist unsere Polititk glaubwürdig.

Apropos Wahlerfolge: Welcher war im Rückblick der Schönste?

Kaltenecker: Der schönste Erfolg war eigentlich ein Misserfolg. Als ich das erste Mal in Graz kandidierte, das war 1983, haben wir um den Verbleib im Gemeinderat gezittert. Wir fürchteten, dass es beim Ausscheiden aus dem Gemeinderat lange bis zum Wiedereinzug dauern könnte. Am Ende verloren wir 0,2 Prozent, aber konnten ein Mandat retten. Dass wir 20 Jahre später drittstärkste Kraft in der Stadt und dann auch im Land sein würden, ja, dass wir uns in weiterer Folge sogar landesweit als glaubhafte linke, soziale Kraft etablieren könnten, hätte ich mir damals nicht erträumt.

Zum Schluss: Was wirst Du im April 2011 machen?

Kaltenecker: Im April 2011?! Da werde ich vermutlich am Karst wandern und mich mit der Geschichte dieser Gegend und ihrer Menschen beschäftigen. Es gibt noch genug Dinge, die mich interessieren, die ich entdecken will.

Und wo steht Claudia Klimt-Weithaler im April 2011?

Weithaler: Da werde ich an der Spitze eines von den WählerInnen bestätigten Landtagsklubs in der Steiermark stehen. Denn ohne eine starke KPÖ wird es in der Steiermark vor allem in sozialer Hinsicht kälter werden.

